

Anteil von Parengonoceras und Knemiceras an der Gesamtfau

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Eclogae Geologicae Helvetiae**

Band (Jahr): **63 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. Anteil von *Parengonoceras* und *Knemiceras* an der Gesamtfauuna

Die Begleitfauna der hier beschriebenen Engonoceratidae besteht aus der Untergattung *Venezoliceras* und aus den Gattungen *Mortoniceras*, *Hysterocheras*, *Puzosia* und *Desmoceras*. Die prozentuale Verteilung wurde 1968 mit Textfig. 3 (p. 626) dargestellt. *Venezoliceras* ist mit etwa 25% der Gesamtfauuna nur um ein wenig seltener als die Vertreter der Engonoceratidae, die etwa 22% der Gesamtfauuna ausmachen. Im Gegensatz dazu sind die meist kleinwüchsigen *Neophlycticeras* nur ganz vereinzelt anzutreffen und erreichen nur etwa 1,5% der Gesamtfauuna.

Die Gattung *Parengonoceras* ist mit 78 Exemplaren vertreten und erreicht 18,5% der Gesamtfauuna. *Knemiceras* dagegen ist wesentlich seltener, und die vorliegenden 15 Stücke machen nur 3,5% der Gesamtfauuna aus.

4. Paläontologischer Teil

a) Allgemeine Bemerkungen

Alle vorliegenden Exemplare der Familie Engonoceratidae aus dem La Puya-Member gehören den Gattungen *Parengonoceras* und *Knemiceras* an. Vertreter der Gattungen *Engonoceras* wurden mit Sicherheit nicht festgestellt. Die kleinen Stücke mit wenig differenzierten, fast gerundeten Sätteln, die 1968 als solche bestimmt wurden (p. 626), werden heute als Innenwindungen von *Parengonoceras* interpretiert (Taf. 5, Fig. 2). *Hypengonoceras* ist ebenfalls mit keinem Stück vertreten.

Die Engonoceratidae besitzen durchwegs eine merklich dickere Schale als die Vertreter der Untergattung *Venezoliceras*. Es erstaunt daher nicht, dass die Gehäuse den Einflüssen von Kompaktion und Gebirgsbildung weniger unterlegen waren. Deformationen, die auf Kompaktion des Sediments nach der Ablagerung zurückgeführt werden können, zerstörten meistens die Wohnkammern und die äusseren Teile der Phragmokone. Die innern Umgänge blieben meistens verschont. Etwas seltener finden sich Exemplare, die während der Orogenese der Anden zerdrückt wurden, und zwar meistens so, daß sie längs einer Diagonalen verlängert wurden. Solche Stücke stammen aus den tektonisch stärker beanspruchten Gebieten.

Die Messungen sind daher leichter durchzuführen als bei den *Venezoliceras* und für die Abgrenzung der Arten besser brauchbar. Alle Messungen wurden, soweit als möglich, an der Oberfläche der Schale vorgenommen, und die Windungsbreite wurde an den Lateralknoten gemessen.

Exemplare mit Mundsaum wurden keine gefunden, und über die Länge der Wohnkammern lässt sich nur wenig sagen. Bei grossen Stücken, von denen einige vorliegen, ist am äusseren Umgang keine Skulptur mehr ausgebildet, und die Externseite ist abgerundet. Eine Zuordnung solcher Exemplare zu einer der beschriebenen Arten bleibt stets ungewiss.

Für die Abgrenzung der Arten ist die Skulptur an den inneren Umgängen von besonderer Bedeutung. Um diese kennenzulernen, musste der äussere Umgang der grösseren Stücke so vorsichtig wegpräpariert werden, dass sich die Bruchstücke wieder zusammensetzen liessen. So kommt es, dass einige Holotypen und Paratypen durch zwei Stücke repräsentiert werden.